

# NEUES JAHRBUCH

FÜR

## Geologie und Paläontologie

BEGRÜNDET 1807

### Monatshefte

(früher Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie  
Monatshefte Abteilung B: Geologie — Paläontologie)

herausgegeben von

**Fr. Lotze**  
in Münster i.W.

**O. H. Schindewolf**  
in Tübingen



STUTT GART 1960

---

**E. SCHWEIZERBART'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG**  
(NÄGELE u. OBERMILLER)

N. Jb. Geol. Paläont., Mh.	1960	9	385—432	Stuttgart, September 1960
----------------------------	------	---	---------	---------------------------

## Über *Oxydiscites* DACQUÉ

Ein Beitrag zur Kenntnis der Ochetoceratinae  
(Cephal. jurass.)

Von **Otto F. Geyer**

Geol.-Paläont. Inst. d. Techn. Hochschule Stuttgart

Mit 9 Abbildungen und 1 Tabelle im Text

**Zusammenfassung:** Das Subgenus *Oxydiscites* wird erstmals aus dem schwäbischen Jura beschrieben und zur Gattung *Cymaceras* gestellt. Zusammen mit den Gattungen *Ochetoceras*, *Campylites*, *Trimarginites* und *Neochetoceras* bildet *Cymaceras* die Subfamilie Ochetoceratinae (Oppeliidae). Zur Gattung *Ochetoceras* zählt das neue Subgenus *Granulochetoceras*.

### 1. Einführung

C. MOESCH beschrieb 1867 einen bislang unbekanntten Ammoniten aus den Badener Schichten (unterstes Unterkimeridgium) von der Randen (Kt. Schaffhausen), *Ammonites laffoni*. Die Art basierte auf einem einzigen Steinkern. Eine eingehendere Beschreibung nahm P. DE LORIOLE (1876) vor. Jahrzehnte hindurch blieb der Typus das einzige bekannte Exemplar und geriet mitunter fast in Vergessenheit. E. DACQUÉ stellte 1933 für die genannte Art ohne weitere Untersuchungen die neue Gattung *Oxydiscites* auf.

Mein verehrter Lehrer, Prof. Dr. F. BERCKHEMER †, zeigte mir nun seinerzeit zwei weitere Exemplare dieser anscheinend recht seltenen Art, die das Staatl. Museum für Naturkunde in Stuttgart der angekauften Sammlung des Oberlehrers E. REBHOLZ † verdankt. Einige Notizen auf Sammlungsetiketten erweisen, daß F. BERCKHEMER wohl an eine Publikation gedacht hatte.

Für die Überlassung des Untersuchungsmaterials danke ich Herrn Hauptkonservator Dr. K. STAESCHE (Stuttgart). Den Typus von C. MOESCH stellte mir freundlicherweise das Geologische Institut der Eidgen. Techn. Hochschule in Zürich zur Verfügung. Weiter danke ich für manche Hilfe den Herren Dr. K. W. BARTHEL (München), Dr. H. A. CHRIST (Liestal/Schweiz), Prof. Dr. H. HÖLDER (Tübingen), M. RAKUS (Bratislava/Tschechoslowakei) und Dr. B. ZIEGLER (Zürich).

## 2. *Cymaceras (Oxydiscites) laffoni* (MOESCH 1867)

Abb. 1—7

- v\* 1867 *Ammonites laffoni*. MOESCH: 293, 1, 4.  
 v 1876 *Ammonites (Amaltheus) laffoni*. LORIO: 23, 2, 2.  
 1934 *Oxydiscites laffoni*. DACQUÉ: 330.  
 v 1957 *Oxydiscites laffoni*. ARKELL: L 279, 325—6.



Abb. 1.  
Querschnitt.  
Hypotypoid  
II. x 1,2.

Holotypus: Steinkern, Original zu MOESCH 1867 (neu abgebildet von LORIO 1876, kopiert von ARKELL 1957). Badener Schichten (Weißer Jura  $\gamma$ ), Randen (Kt. Schaffhausen). Geol. Inst. ETH. Zürich (No. Po. 8103). Abb. 5.

Hypotypoid I: Steinkern, Original zu dieser Arbeit: Abb. 6. Weißer Jura  $\gamma$ , Tuttlingen (Württemberg). Staatl. Mus. Naturk. Stuttgart (No. 19686).

Hypotypoid II: Steinkern, Original zu dieser Arbeit: Abb. 7. Weißer Jura Unter- $\gamma$ , Aggenhausen (Württemberg). Staatl. Mus. Naturk. Stuttgart (No. 19687).



Abb. 2. Ex-  
ternansicht  
mit gewellter  
Kiellinie.  
Hypotypoid  
II. x 1,2.

Beschreibung: Gehäusedurchmesser 30—45 mm, Gehäuse sehr involut, NW = 6, WH = etwa 50; Windungsquerschnitt bei einem Durchmesser bis ungefähr 15 mm rundlich-hochoval, bei einem Durchmesser von 30—40 mm hochmündig mit zugeschärfter Ventralseite und flach gewölbten Flanken (Abb. 1); Wohnkammer einen  $\frac{1}{4}$  Umgang einnehmend, Schalenmündung mit leicht vorgezogenen Seitenlappen und ? vorgezogenem Ventrallappen (Abb. 3); Ventralseite mit dünnem, seitlich glattem, median fein gezähntem Kiel (Abb. 5); Skulptur des

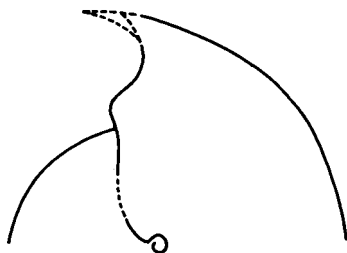


Abb. 3. Schalenmündung. Holotypus. Die gestrichelte Linie zeigt die nicht erhaltenen Teile des Mundsaumes an (ventral 2 Möglichkeiten gegeben). x 1,2.

letzten Umgangs aus breiten, flachen Rippen gebildet, die in oder kurz unterhalb der Flankenmitte mit leichtem Knick nach hinten ausbiegen, um sich extern wiedernach vorn zu wenden; Rippen z. T. ungeteilt, z. T. bipartit, am Ende der Wohnkammer stark abgeschwächt (Abb. 5). Der mittlere und vordere Teil der Wohnkammer weist extern eine mehr oder weniger deutlich ausgebildete Wellung auf (Abb. 2), der mittlere Abschnitt kann extern ausgezogen sein und damit eine in der Spirale geknickte Wohnkammer

bilden (deutlich an Hypotypoid II zu beobachten.)

Maßtabelle: Die untenstehenden Werte für Gehäusedurchmesser (DM), Nabelweite (NW) und Windungshöhe (WH) sind kurz vor der Schalenmündung gemessen. Bei Hypotypoid II erhält man andere Meß-

ergebnisse, sobald der Knick der Wohnkammer einbezogen wird. UR = Umbilikalrippen, ER = Externrippen (Marginalrippen).

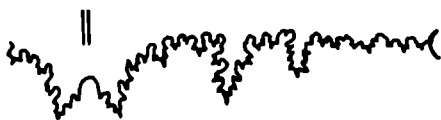


Abb. 4. Lobenlinie (geringfügig ergänzt).  
Hypotypoid I. x 3.

	DM	NW	WH	DM	UR	ER
Holotypus . . . .	41	6	51	25—37	15	27
Hypotypoid I . . .	35	6	51	21—30	15	24
Hypotypoid II. . .	32	6	50	23—32	15	25

Sonstige Beobachtungen: Der gezähnte Kiel ist lediglich am Holotypus erhalten, da hier das Gehäuse mit einer Seite noch im Gestein haftet. Es handelt sich um einen Hohlkiel, der leicht verlorengeht. Den Sichelrippencharakter zeigt am besten die Skulptur des Holotypus, weniger deutlich die von Hypotypoid II, kaum noch die Skulptur von Hypotypoid I. Sämtliche Gehäuse lassen kurz unterhalb der Flankenmitte ein wenig deutliches Lateralband erkennen, das — am deutlichsten bei Hypotypoid II — zu Beginn des letzten Umgangs den Eindruck einer lateralen Furche hervorrufft. In dieser Bandregion zeigen die Rippen eine Abschwächung, beim Holotypus sind sie gleichzeitig

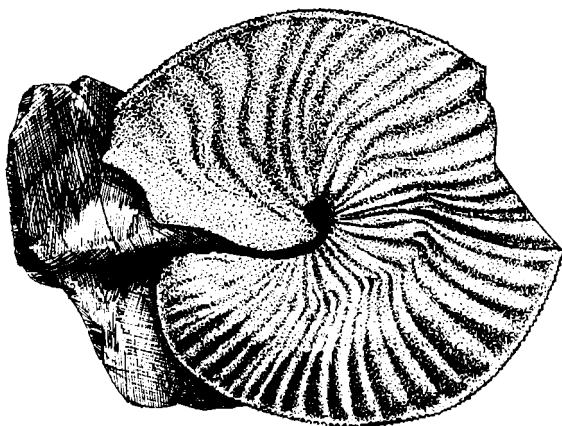


Abb. 5. Holotypus. Original zu MOESCH 1867 (Taf. 1 Fig. 4), LORIOI 1876 (Taf. 2, Fig. 2) und ARKELL 1957 (Abb. 325—6, kop. von LORIOI). Angaben über Fundschicht, -ort und Aufbewahrung der Originale zu Abb. 5—7 im Text. x 1,5. Zeichnung: ULRICH LICHTHARDT.

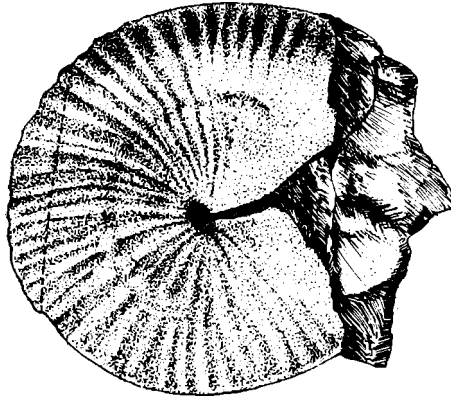


Abb. 6. Hypotypoid I. Das Original ist vom ? FINDER künstlich ergänzt (gestrichelte Linie). x 1,5. Zeichnung: ULRICH LICHTHARDT.

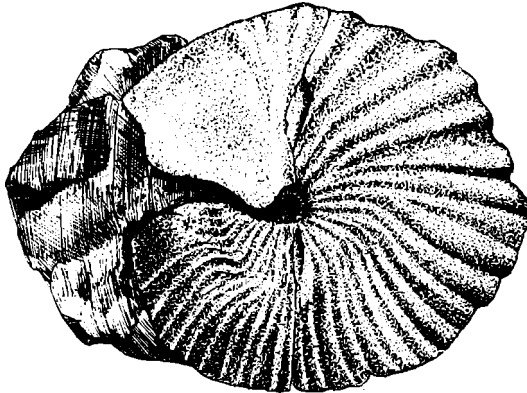


Abb. 7. Hypotypoid II. x 1,5. Zeichnung: ULRICH LICHTHARDT.

auch sehr fein ausgebildet. Die Lobenlinie ist bei Hypotypoid I kurz vor der Wohnkammer zu beobachten (Abb. 4); sie gleicht ganz denjenigen von *Cymaceras* (*Cymaceras*) *quembeli* (OPPEL) und *Ochetoceras* (*Ochetoceras*) *canaliculatum* (BUCH).

Vorkommen: Nach unserer bisherigen Kenntnis scheint die Art recht selten und auf ein kleines Gebiet der Westalb beschränkt zu sein (Abb. 8). Fundschichten sind der Weiße Jura  $\gamma$  (sicher Unter- $\gamma$ , ? Mittel- $\gamma$ ) bzw. die Badener Schichten.

### 3. Das Genus *Cymaceras* QUENSTEDT 1887

Genotypus: *Ammonites quembeli* OPPEL 1863.

Literatur: QUENSTEDT 1887: 842; HYATT 1900: 569; WEGELE 1930: 1; KUHN 1933: 318; ROMAN 1938: 164; ARKELL 1957: L 278.

Vorkommen: Weißer Jura  $\gamma$  (vorzüglich Unter- $\gamma$ ) von Süddeutschland; Badener Schichten der Nordschweiz; Oberjura der Zentral-Karpathen.

Untergattungen: *Cymaceras* (syn.: *Cymatoceras* ROLLIER 1922), *Oxydiscites* (Subgenotypus: *Ammonites laffoni* MOESCH 1867).

Den *Ammonites guembeli*, einen ebenso charakteristischen wie seltenen Vertreter der Oppeliidae im untersten Unterkimeridgium Süddeutschlands, stellt P. DE LORIO (1878: 122) zu *Harpoceras*, E. HAUG (1885: 698) zur neugeschaffenen Untergattung *Ochetoceras*. F. A. QUENSTEDT (1887: 842) reiht die Art in seine „Canaliculati“ ein, schlägt jedoch einen neuen Gattungsnamen — „*Cymaceras*“ — vor. Diesen Vorschlag QUENSTEDT's greift A. HYATT (1900: 569) auf. L. WEGELE (1930: 1—10) beschäftigt sich als erster eingehend mit der Gattung *Cymaceras* und stellt die Unterschiede zu *Ochetoceras* heraus; neben *Cymaceras guembeli* (OPPEL) tritt eine weitere Art: *Cymaceras perundatum* WEGELE. Eine zweite Arbeit über *Cymaceras* stammt von O. KUHN (1933), in welcher der Verfasser eine dritte Art, *Cymaceras schattenbergi* KUHN, beschreibt. Ich vermag in diesem Fall artliche Selbständigkeit nicht zu erkennen; die typischen *guembeli*-Formen verbinden sich durch Übergänge derart mit dem ziemlich stark und tiefgewellten *Cymaceras schattenbergi*, daß meiner Ansicht nach letzteres nur als „forma *schattenbergi*“ neben einer „forma *typica*“ zu betrachten ist.

In diesem Zusammenhang ist auf einige Irrtümer hinzuweisen, die in der genannten Arbeit L. WEGELE's auftreten. O. KUHN (1933: 319) berichtigt bereits die stratigraphischen Angaben von WEGELE bezüglich des oberfränkischen Materials. Diese Stücke stammen — soweit die Fundschichten genau festliegen — aus der *platynota*-Zone, nicht aus der „*suberinum*-Zone“ (= Mittel- $\gamma$ ), wie WEGELE angibt. Sodann finden sich in Prof. Dr. F. BERCKHEMER's Handexemplar jener Arbeit zwei handschriftliche Notizen: das Original zu Fig. 3 (*Cymaceras guembeli*) in WEGELE 1930 stammt nicht von Eningen, sondern von Geislingen/St. (Staatl. Mus. Naturk. Stuttgart; im Kriege verlorengegangen); das Original zu Fig. 4 ist nicht von Streitberg, sondern stellt die Externseite des Originals zu Fig. 3 von Geislingen/St. vor.

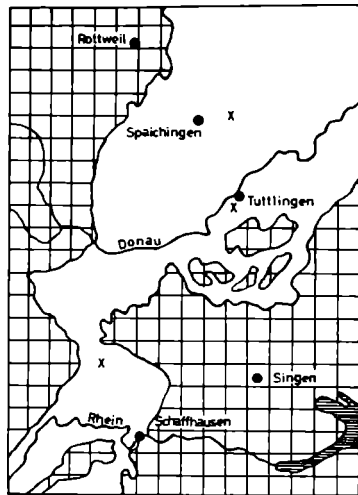


Abb. 8. Verbreitung des Subgenus *Oxydiscites*. X = Fundstellen, weiß = Ausstrich des Jura.

Neuerdings zieht HÖLDER (in BERCKHEMER & HÖLDER 1959: 98) sogar die Berechtigung einer Abtrennung von *Cymaceras* als Subgenus von *Ochetoceras* in Zweifel, ich meine aber, daß *Cymaceras* als Gattung gut umgrenzbar und deutlich von *Ochetoceras* zu trennen ist.

Ein überraschender Fund von *Cymaceras* gelang vor kurzem in den Zentral-Karpathen; ein Kalksteinkomplex konnte hierdurch überhaupt erst als Oberjura erkannt werden. M. RAKUS (1959: 189) bildet den Ammoniten ab; es handelt sich nicht um *Cymaceras guembeli* — wie der Autor angibt —, sondern vielmehr um *Cymaceras perundatum* bzw. um eine Form, die der letztgenannten Art recht nahesteht.

Der *Ammonites laffoni* wird weder von L. WEGELE noch von O. KUHN im Zusammenhang mit *Cymaceras* behandelt. Für diesen Ammoniten stellt E. DACQUÉ (1934) ohne weitere Untersuchungen das Genus *Oxydiscites* auf. Diese Gattung wird später von W. J. ARKELL (1957) übernommen. Für die enge Verwandtschaft und generische Zusammengehörigkeit von *Cymaceras* und *Oxydiscites* sprechen folgende, beiden Gruppen gemeinsame Merkmale: starke Involution der Umgänge, gleiche Windungsquerschnitte und Gleichartigkeit der Schalenmündungen; Sichelrippenskulptur; Übereinstimmung in der Ausbildung des Kiels und der Wellung der Wohnkammer-Ventralregion; gleiche Lobenlinien; gleiches stratigraphisches und geographisches Auftreten. Die beiden Gruppen unterscheiden sich lediglich in der Flanken-skulptur im umbilikalischen und medianen Bereich und in der Wellungsintensität des ventralen Wohnkammerteils. Während *Cymaceras* s. str. feine Umbilikalrippen und eine mediane Knötchenreihe aufweist, zeigt *Oxydiscites* gut entwickelte Umbilikalrippen, die ohne Knötchenbildung in die marginale Berippung übergehen. Die Wellung der Wohnkammer ist bei *Cymaceras* s. str. sehr, bei *Oxydiscites* wenig ausgeprägt.

Die Diagnose der Gattung *Cymaceras* lautet: „Gehäusedurchmesser 30—50 mm, Gehäuse sehr stark involut; Windungsquerschnitt innen rundlich-hochoval, außen lanzettförmig; Wohnkammer etwa  $\frac{3}{4}$  des letzten Umgangs einnehmend, Schalenmündung mit leicht vorgezogenen Seitenlappen, Ventralseite mit feingezähntem Hohlkiel, letzter Umgang im ventralen Bereich stärker oder schwächer gewellt; Skulptur zeigt mehr oder weniger deutliche Einzel- und bipartite Sichelrippen, die im medianen Flankenbereich einen deutlichen Knick mit nach vorn gerichteter Spitze aufweisen, mediane Knötchenreihe vorhanden oder fehlend“. Die Lobenlinie zeigt Abb. 4.

Die Diagnose der Untergattung *Cymaceras* lautet: „Letzter Umgang im ventralen Bereich stark gewellt; Skulptur vorwiegend von Einzel-, zurücktretend von bipartiten Sichelrippen gebildet, die im medianen Flankenbereich einen deutlichen Knick aufweisen, gleichzeitig aber undeutliche Unterbrechungen und an deren Stellen eine Knötchenreihe zeigen.“

Die Diagnose der Untergattung *Oxydiscites* lautet: „Letzter Umgang im ventralen Bereich schwach bis kaum gewellt; Skulptur von

Einzel- und bipartiten Sichelrippen gebildet, die im medianen Flankenbereich ausdünnen, ohne ganz zu unterbrechen; Knötchenreihe fehlt“.

#### 4. Die Unterfamilie Ochetoceratinae

Zur Unterfamilie Ochetoceratinae SPATH 1928 zähle ich mit W. J. ARKELL (1957) die Gattungen:

*Ochetoceras* HAUG 1885; Genotypus: *Ochetoceras canaliculatum* (BUCH 1832); stratigraphische Reichweite: Oberoxfordium-Mittelkimeridgium; Subgenera: *Ochetoceras*, *Fehlmannites* JEANNET 1951, *Granulochetoceras* n. subgen., ? *Cubaochetoceras* SANCHEZ-ROIG 1951;

*Neochetoceras* SPATH 1925; Genotypus: *Neochetoceras steraspis* (OPPEL 1863); stratigraphische Reichweite: Mittelkimeridgium. W. J. ARKELL (1957: L 284) stellt die Gattung in die Subfamilie Strebilitinae; nach meinem Dafürhalten spricht die Mehrzahl der Merkmale für eine Zuordnung in die Subfamilie Ochetoceratinae (siehe aber F. BERCKHEMER & H. HÖLDER 1959: 103).

*Campylites* ROLLIER 1922; Genotypus: *Campylites delmontanus* (OPPEL 1862); stratigraphische Reichweite: Oxfordium; Subgenera: *Campylites*, *Neoprionoceras* SPATH 1928. Ich verweise auf H. A. CHRIST (im Druck).

*Cymaceras* QUENSTEDT 1887; Genotypus: *Cymaceras guembeli* (OPPEL 1863); stratigraphische Reichweite: unteres Unterkimeridgium; Subgenera: *Cymaceras*, *Oxydiscites* DACQUÉ 1934;

*Trimarginites* ROLLIER 1909; Genotypus: *Trimarginites arolicus* (OPPEL 1862) (siehe aber die andere Auffassung von H. A. CHRIST); stratigraphische Reichweite: Oberoxfordium. Ich verweise auf H. A. CHRIST (im Druck).

Den Gattungen *Ochetoceras* und *Cymaceras* sind gemeinsam: Gehäuseform, Einrollung, Skulpturtypus, gezählter Hohlkiel und Lobenlinie. Der Hohlkiel von *Ochetoceras* weist eine leichte Wellung des Kiels in der Medianebene auf; im Gegensatz hierzu bleibt der gezähnte Hohlkiel von *Cymaceras* in der Medianebene geradlinig. Andererseits ist die für *Cymaceras* typische Gehäusewellung senkrecht zur Medianebene bei *Ochetoceras* nicht festzustellen.

Zur Gattung *Ochetoceras* gehört auch der Formenkreis um *Ochetoceras uracense* DIETLEN und *Ochetoceras argonautoides* (MAYER). Die hierher gehörigen Gehäuse unterscheiden sich aber auffallend von den übrigen Ochetoceraten. Einmal besitzen sie zweireihige Knotenbildungen in der Flankenmitte, zum anderen zeichnet sich ihre Skulptur durch die größere Zahl von Externrippen pro Umbilikalrippe aus. Ich stelle für diesen Formenkreis die Untergattung

##### *Granulochetoceras* n. subgen.

auf. Subgenotypus der neuen Einheit ist *Ammonites (Ochetoceras) uracensis* DIETLEN 1911. Die Vertreter dieser Untergattung sind recht selten und finden sich im unteren Unterkimeridgium von Süddeutschland und dem Rhonetal.



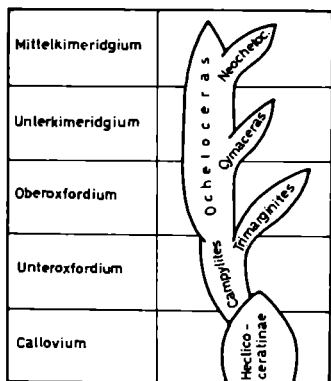


Abb. 9. Phylogenetische Stellung der Unterfamilie Ochetoceratinae. Die Darstellung berücksichtigt nicht die übrigen, von den Hecticoceratinae abzuleitenden Unterfamilien.

Die Gattung *Trimarginites* steht von *Ochetoceras* und *Cymaceras* weiter entfernt. Ihre Vertreter unterscheiden sich durch die spärliche Skulptur (weitstehende Externrippen, fast glatter Umbilikalbereich) und die stärker zerschlitzte Lobenlinie deutlich von den vorgenannten Gattungen.

Die Überlegungen von O. KUHN und L. WEGELE, *Cymaceras* auf die mitteljurassische Gattung *Phlycticeras* HYATT zurückzuführen, erscheinen ungerechtfertigt. Sie gründen sich lediglich auf gewisse, bei beiden Gattungen ähnlich auftretende Gehäusemerkmale. Die Unterfamilie Ochetoceratinae läßt sich zwanglos von den Hecticoceratinae herleiten; sie endet anscheinend ohne Nachkommen im Mittelkimeridgium (Abb. 9).

### Schrifttum

- ARKELL, W. J., KUMMEL, B. & WRIGHT, C. W.: Mesozoic Ammonoidea. — In: Treatise on Invertebrate Paleontology, ed. by R. C. MOORE, Part I, Mollusca 4, Cephalopoda, Ammonoidea, L 80—L 465, Abb. 124—558, Univ. Kansas Press & Geol. Soc. Amer., New York 1957.
- BERCKHEMER, F. & HÖLDER, H.: Ammoniten aus dem Oberen Weißen Jura Süddeutschlands. — Beih. Geol. Jb., 35, 1—135, 89 Abb., 27 Taf., Hannover 1959.
- CHRIST, H. A.: Über *Campylites* und *Trimarginites* (Ammonoidea, Jura). — N. Jb. Geol. Paläont., Abh. (im Druck).
- DACQUÉ, E.: Wirbellose des Jura. — In: Leitfossilien, hrsg. von G. GÜRICH, 7, 1—272, Taf. 1—24, (1933), 273—582, Abb. 1—3, Taf. 25—48 (1934), Berlin (Borntraeger) 1933/34.
- DIETLEN, K. R.: *Ammonites (Ochetoceras) uracensis*, ein neuer Weiß-Jura-Ammonit. — Jh. Ver. vaterländ. Naturk. Württemberg, 67, 330—332, 1 Abb., Stuttgart 1911.
- HAUG, E.: Beiträge zu einer Monographie der Ammonitengattung *Harporoceras*. — N. Jb. Miner. etc., 3, 585—722, Taf. 11—12, Stuttgart 1885.
- HYATT, A.: Cephalopoda. — In: ZITTEL, Textbook of Paleontology, 1st English ed., 502—592, Abb. 1049—1235., London 1900.
- KUHN, O.: Zur Kenntnis der Cephalopodengattung *Cymaceras* HYATT. — Palaeont. Z., 15, 318—321, 1 Abb., Berlin 1933.

- LORIOI, P. DE: Monographie paléontologiques de couches de la zone à *Ammonites tenuilobatus* (Badener Schichten) de Baden (Argovie). — Mém. Soc. paléont. Suisse, 3—5, 1—32, Taf. 1—4 (1876), 33—76, Taf. 5—12 (1877), 77—200, Taf. 13—23 (1878), Genève 1876/78.
- MOESCH, C.: Geologische Beschreibung des Aargauer-Jura und der nördlichen Gebiete des Kantons Zürich. — Beitr. Geol. Karte Schweiz, 4, XV, 319 S., Abb. 1—13, 7 Taf., 2 Karten, Bern 1867.
- OPPEL, A.: Über jurassische Cephalopoden. — Palaeont. Mitt. Mus. kgl. bayer. Staates, 3, 127—162, Taf. 40—50 (1862), 163—266, Taf. 51 bis 74 (1863), München 1862/63.
- QUENSTEDT, F. A.: Die Ammoniten des schwäbischen Jura. III. Band. Der Weiße Jura. — 817—944 (1887), 945—1140 (1888), Taf. 91—126, Stuttgart (Schweizerbart) 1887/88.
- RAKUS, M.: *Cymaceras guembeli* (Oppel, 1863). Nový druh pre Centrálné Karpaty. — Geol. práce, Zprávy, 16, 187—191, Abb. 1, Bratislava 1959.
- ROMAN, F.: Les ammonites jurassiques et crétacées. Essai de genera. — 554 S., 53 Taf., Paris (Masson) 1938.
- WEGELE, L.: Beiträge zur Kenntnis von Stratigraphie und Fauna des süd-deutschen Oberen Juras. — Ber. naturwiss. Ver. Schwaben u. Neuburg, 48, 1—12, Taf. 1, Augsburg 1930.

Bei der Schriftleitung eingegangen am 30. Januar 1960.

## *Magnella n. g. andersoni n. sp.* (Gastrop.) aus dem Hemmoor Schleswig-Holsteins

Von Ernst Dittmer, Husum

Mit 1 Abbildung im Text

Die kleinen Turriden mit den Gattungen *Neoguraleus* POWELL 1939, *Pleurotomoides* BRONN 1831, *Teretia* MONTESERATO 1890, *Philbertia* MONTESERATO 1884 und *Daphnella* HINDS 1844 sind in der Hemmoorstufe (Oberes Untermiozän) Schleswig-Holsteins, des übrigen Nordwestdeutschlands sowie Jütlands allgemein verbreitet und teilweise sehr häufig. Unter dem umfangreichen Material (DITTMER 1959) fanden sich mehrere Exemplare einer neuen Art und Gattung.

Familia: Turridae

Subfamilia: Daphnellinae

*Magnella* nov. gen.

Holo-Generotypus: *Magnella n. g. andersoni n. sp.*

Locus typicus: Bohrung Viöl (Schleswig), 79,5 m.

Stratum typicum: Hemmoor-Stufe (Burdigal), Oxlunder Unterstufe.

Derivatio nominis: zu Ehren von Herrn ANDRÉ MAGNE, Bordeaux.